

Darauf erzählte mir der Besucher, er habe einmal versuchsweise eine sehr hohe Dosis der Wurzelknollen von *Aconitum Napellus* zu sich genommen. Darauf sei er in einen ganz eigenartigen Zustand von Bewusstlosigkeit gekommen. Er habe sich, so führte der Mann weiter aus, plötzlich nicht mehr im Walde befunden, sondern sei in vollem Empfinden in den Strassen der in der Nähe liegenden Stadt gewesen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen hätte er die Menschen als absolut durchsichtig wahrgenommen. Sein Sehen wäre überhaupt derart gesteigert gewesen, dass er selbst die überall vorkommenden Bakterien habe beobachten können. Als er nach Stunden wieder (mit den bekannten toxischen Nebenwirkungen dieser alkaloidhaltigen Pflanze) erwacht sei, habe er all das Erlebte kaum mehr glauben können.

Später jedoch hätten sich analoge Zustände, wenn auch nicht mehr in der gleichen Intensität, wiederholt, und seither nehme er viel Dinge wahr, die andere Menschen nicht sehen könnten.

Ich weiss, dass der Mann weder pharmakologische noch metapsychische Kenntnisse besitzt, weshalb mir seine Angaben umso bemerkenswerter und glaubwürdiger erscheinen. Ausserdem findet sich in der Literatur über Auswirkungen von magischen Pflanzen eine grosse Fülle ganz analoger Berichte und Erfahrungen. Das klassische Land dieser Kenntnisse ist wohl Indien, aber auch besonders die Indianerstämme Mexikos verfügen über ein sehr reichhaltiges Assortiment solcher Drogen. Dr. med. REKO, ein mexikanischer Arzt, versuchte in seinem Werk «MAGISCHE GIFTE» einige wenige solcher Pflanzen in ihrer Wirkungsdynamik ausführlicher zu beschreiben. Aber auch Prof. Dr. LEWIN hat dies in seinem Werk «INEBRIANTIA» (berauschende Mittel) wissenschaftlich dargelegt. Uebrigens wird der sich dafür interessierende Leser gerade im kleineren, billigen und zurzeit gut erhältlichen Buch von Dr. Reko eine umfangreiche Literaturangabe diesbezüglicher Veröffentlichungen finden. Ein Teil dieser interessanten Werke dürfte jedoch leider längst vergriffen sein, wie z. B. Kurt Arams «Magie und Mystik», ein Werk, in dem sich ebenfalls Hinweise auf magische Gifte finden. W. Gruber, Hölstein (Bld.).

MAGISCHE WIRKUNG NEGATIVER GEFÜHLE

Nach Prof. Elmer Gates (Washington) sind seelische Affekte in den Ausdünstungen des menschlichen Körpers chemisch nachweisbar. So ergebe z. B. die kondensierte Ausatemungsluft von Zornigen einen braunen Niederschlag, bei Traurigen und Bekümmerten einen graugefärbten usw. Das wäre jedoch noch keine Magie. Aber das Erstaunliche ist, dass Injektion solcher Kondensate bei Meerschweinchen jeweils die gleichen Erregungs- bzw. Depressionszustände erzeugt, ja, dass durch den von starkem Hassgefühl erzeugten Stoff die Tiere in wenigen Minuten *getötet* werden können. Prof. Gates rechnet dieses «Hassgift» zur Gruppe der Ptomaine (Leichengifte) und meint, eine Stunde «giftiger Hass» erzeuge davon eine zur Tötung von 80 Menschen ausreichende Menge! Der Herausgeber von «Natur und Kultur», Dr. Franz Wetzel, fügt ergänzend hinzu (Januar-Heft 1951, S. 25, Herold-Verlag München-Solln), er entsinne sich aus früheren Jahren eines Berichtes über eine verbrecherische Hypnose, aus der ein Mädchen nicht mehr erwachte; bei der Sektion fand sich — Fischgift im Gehirn des Opfers eines rachsüchtigen Hypnotiseurs.